

Wissensdiversität im Schraubstock?

Zu Formaten formatierter Bildungsräume der Erziehungswissenschaft

Edwin Keiner

Beitrag zur Tagung

Medien – Wissen – Bildung:
Wissensdiversität und formatierte Bildungsräume

23.06. – 24.06.2023, Universität Innsbruck

Vorbemerkung: Diese PPT dient KEINEN didaktischen Zwecken, sondern als ‚Tool‘, MEINE Gedanken halbwegs zu sortieren und sie ‚formatiert‘ zu teilen.

Zitate sind NICHT gekennzeichnet

Abstract: Wissensdiversität gilt als produktiver Generator von Unterschiedlichkeit, der zugleich auf vereinheitlichende Formatierungen verweist - zentrifugale und zentripetale Kräfte. Der Beitrag geht im Blick auf die Erziehungswissenschaft diesem Verhältnis von Diversität und Formatierung nach.

Hinweise zum Formproblem finden wir im Umkreis des Konstruktivismus und der 19 Systemtheorie (Heider 1921, Luhmann 1995 und Brown 1972), aber auch in Ästhetik und Kunst. Die Frage der »Form der Form« hat schon Prange (1999) als zentrales Problem der Pädagogik herausgearbeitet. Dort haben wir schon immer auch das Problem des Bildungskanons, in dem die je aktuelle Wissensdiversität in einen »Schraubstock« gezwungen und somit auch die Vermittlung von ‚Bildung‘ sichergestellt wird.

In der Erziehungswissenschaft findet man solche ‚Schraubstöcke‘ in Form von Richtungen, Schulen und Lagern, zuweilen auch – modern gesprochen – als »Bubbles« und »Echokammern«. Von besonderer Bedeutung wird die Analyse der Konstruktion solcher ‚formgebenden Schraubstöcke‘ im Kontext der ‚Digitalisierung‘.

Heider 1999 [1921]: Ding und Medium. In: Pias, Claus; Vogl, Joseph, Engell, Lorenz; Fahle, Oliver & Neitzel, Britta (Hrsg.): Kursbuch Medienkultur. Stuttgart DVA, S. 319-333.

Keiner, Edwin (2023): Ent|grenz|ungen der Allgemeinen Erziehungswissenschaft - Grenzen, Übergänge, Übersetzungen, Anschlüsse. In: Heinemann, Alisha M.B.; Karakaşoğlu, Yasemin; Linnemann, Tobias; Rose, Nadine; Sturm, Tanja (in Vorbereitung): Ent/Grenzungen, Tagungsband zum DGfE Kongress 2022. Opladen, Berlin & Toronto: Budrich.

Luhmann, Niklas (1995): Die Form „Person“. In: Ders.: Soziologische Aufklärung. Bd. 6. Die Soziologie und der Mensch. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 142-154.

Prange, Klaus: Der Zeitaspekt des Formproblems in der Erziehung - In: Zeitschrift für Pädagogik 45 (1999) 3, S. 301-312.

Schönwälder, Tatjana; Wille, Katrin & Hölscher, Thomas (2004): George Spencer Brown. Eine Einführung in die "Laws of Form". Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Spencer Brown, George (1972): Laws of Form. New York: The Julian Press.

Weitere (und hier zitierte) Literatur in der Textfassung (forthcoming)

Gliederung:

- 1. Wissensdiversität und „Schraubstock“**
- 2. Einige (historische) Exkurse zu Form und Formatierung**
- 3. Formen und Formatierungen der ‚Bildung‘**
- 4. Metaperspektive, Operation/Handlung, Transformation/
Verwandlung, reflexive Formatierung**
- 5. Meta – Handlung – Verwandlung – Reflexion: ein Ausblick**

1. Wissensdiversität und „Schraubstock“

Basisvorstellung der Analyse: Diversifizierung UND Standardisierung; zentrifugal UND zentripetal.

„Schraubstock“ als Metapher und Pro-Vokation:

- a) Zwang, zwingen in der Regel negativ konnotiert (Rezeptionsmuster – Goffman, Foucault, aber auch Montessori)
- b) Pressen, Gießen, Formen als notwendige technische Operation (s.a. Datenbanken, WoS etc)
- c) Schon 0/1 (101) fungiert als „Schraubstock“; Formatieren als „Nullen“ (Knaus), „Tabula rasa“ (Locke), „Semantik der Leere“ (Hölscher), Vakuumfluktuationen...
- d) Erkenntnistheoretisch: Form als Ergebnis einer Differenzfestlegung (Brown, Luhmann, Aristoteles)
 - „Draw a distinction“ (Brown)
 - „Die Vase gibt der Leere eine Form wie die Musik der Stille“ (Georges Braque)

Hier: in einem analytischen Sinne: „Schraubstock“ als Begrenzung UND Ermöglichung zugleich; man kommt um den „Schraubstock“ / eine Form nicht herum – Explizitheit und Reflexivität!

Richtiger Einwand: Es geht ja nicht um den „Schraubstock“, sondern um das „Werkstück“

These: Schraubstock und Werkstück kommen in ‚Passung‘ (nicht normativ!), z.B.

- a) Auf der Ebene von Erziehung: Schraubstock= Sozialisation, Erziehung, Didaktik /
Werkstück=Autonomie, Bildung, Subversion
- b) Auf der Ebene der Erziehungswissenschaft: Schraubstock=Theorien, Kategorien, Begriffe,
Methoden / Werkstück: Abweichungen, Irritationen, Widerstand, Residuen

Falscher Einwand: das „Werkstück“ ist kein Werkstück, sondern ein einzigartiges Subjekt.

These: Dies ist Eskapismus in die (theoriefreie) „Singularität“ oder in das (theoriefreie) „Universelle“ (das ‚göttliche Kind‘); beides jenseits von Theorie, nahe an Theologie (siehe Forneck, Bühler, Bühler & Osterwalder (2013): Zur Inszenierungsgeschichte pädagogischer Erlöserfiguren; Tröhler, Villeneuve (Gadamer)).

Richtiger Einwand: Es geht weniger um Schraubstock oder Werkstück, sondern um die RELATION

These: Die Form der Relation ist paradox. („Wie kultiviere ich Freiheit bei dem Zwange?“).
Rationalisierungs-; Pluralisierungs-; Individualisierungs-; Zivilisations-paradox (Helsper 2000);
Binder & Krönig (2021): Paradoxien (in) der Pädagogik).

2. Einige (historische) Exkurse zu Form und Formatierung

Adam – Lilith - Eva

Gottfried Wilhelm Leibniz (1714): Monadologie

Welt als Ansammlung von "fensterlosen Monaden" (Luhmann, Maturana/Varela: Autopoiesis)
"Medium" 'selbstbewegende' "Energeia", die Herder in 'Sprache' und Humboldt in 'Bildung'
übersetzt (so Clemens Menze 196X)

Ludwig Wittgenstein (1975): Tractatus logico-philosophicus

2.1 Wir machen uns Bilder der Tatsachen ...

2.12 Das Bild ist ein Modell der Wirklichkeit ...

2.141 Das Bild ist eine Tatsache ...

2.16 Die Tatsache muß, um Bild zu sein, etwas mit dem Abgebildeten gemeinsam haben.

2.17 Was das Bild mit der Wirklichkeit gemein haben muß, um sie auf seine Art und Weise - richtig
oder falsch - abbilden zu können, ist die Form der Abbildung.

2.171 Das Bild kann jede Wirklichkeit abbilden, deren Form es hat ...

2.172 Seine Form der Abbildung aber kann das Bild nicht abbilden; es weist sie auf.

Klaus Prange (1999): Zeitlichkeit der Form

Scholastik: Forma dat esse rei (In der Form besteht das Wesen)

Descartes: Die Methode bringt die Welt zur Erscheinung (Organisation des Tuns in der Zeit)

Prange: Temporalisierung des Formproblems. Erziehung = Versuch, Zeigen und Lernen zusammenzubringen, auf Zeit zu koordinieren und wieder voneinander zu lösen... Zeigen und Lernen als Vereinigung von zwei Zeitordnungen (Zukunft als künftige Gegenwart und als gegenwärtige Zukunft) [Bildungsräume UND Bildungszeiten!!]

Jost Trier (1973): Entstehung des Wissenschaftsbegriffs (Wortfeldtheorie):

bis ca 11.Jh. "wistuom" (Weisheit) = Witz+List+Kunst

bis 18.Jh: Witz+Kunst ("List" wird zu "Arglist"), Melange von Weisheit und Gelehrsamkeit

ab 18.Jh: Organisation der modernen Wissenschaft

Problem: Weisheit lässt sich nicht organisieren; was bleibt ist fachliche "Gelehrsamkeit"

Bedarf eines funktionalen Äquivalents für Weisheit: BILDUNG... (Herder Humboldt)

Douglas Adams (1980/1982): Per Anhalter... Bd. 2, Das bizarre Universum:

Es gibt eine Theorie, die besagt, wenn jemals irgendwer genau rausfindet, wozu das Universum da ist und warum es da ist, dann verschwindet es auf der Stelle und wird durch etwas noch Bizarrereres und Unbegreiflicheres ersetzt. Es gibt eine andere Theorie, nach der das schon passiert ist,, („Für ... die Katz“)

Heider (1921): Ding und Medium

Objekt-Subjekt; Kausalität-Probabilistik; Außen-Innen; einheitlich-vielheitlich; Großdinglich-Kleindinglich; Wahrnehmung als „Gestaltproduktion“ (Gestalttheorie, Graz), Luhmann-Rezeption

Fuchs (2004): Der Sinn der Beobachtung

1. Die Medium/Form-Unterscheidung ist – selbstverständlich – die eines Beobachters

1.2.2. Das Medium kann nur als Form bezeichnet werden

1.2.4. Die Bezeichnung dieser Unterscheidung Medium/Form markiert die Form der Form

Fuchs (2016): Der Fuß des Leuchtturms liegt im Dunkeln

Beobachtung dritter Ordnung als Formfindungsform

Die Unterscheidung Medium/Form ist selbst eine Form (und der „/“ die ‚Einheit der Differenz)

d.f. a) Zeit, Sequentialität, Operation bzw. b) Lose (Außenform) und feste Kopplung (Innenform)



Bezug zu ‚loosely‘ and ‚tightly‘ coupled Systems (Bildungssystem, Jugendstrafrecht ...), aber auch zu Computing und System Design (systems, elements, pointer, interface)

3. Formen und Formatierungen der ‚Bildung‘

"Bestimmt unbestimmt" (Ehrenspeck & Rustemeyer)

Bildung als ambige, traditional eingeführte **Hülse** - „man substituiert nach und nach Tradition für Definition“ (Luhmann & Schorr 1979, S. 83). Begriffliche **Entleerung und ‚Wiederaufladung‘** „durch Extension und Generalisierung“ (ebd.). **Offenheit und Unbestimmtheit** garantieren vielfältigen, fast beliebigen, sinnhaften Anschluß an Alltagsverständnis und ‚Praxis‘

Bildung (u.a.) als Begriff dessen geringe Bestimmtheit sich besonders eignet, theoretisch unterschiedlich gefüllt, durch Bildung von Komposita **respezifiziert** und an je aktuelle Reflexionsbedarfe angepaßt zu werden.

Bildung als **polyvalenter Bezugspunkt** der EW: offen genug, um mit zeitgemäßen Bedeutungen beladen zu werden, spezifisch genug, um die disziplinäre Identität zentrieren und ‚disziplinieren‘ zu können und umfassend genug, um bei Bedarf die Gegenwart im Blick auf mögliche Zukünfte extensiv auslegen zu können. (Keiner 1999)

Weitere Formatierungsversuche:

Kanon - von den septem artes liberales zu den modernen Schulcurricula (s.a. Kerncurriculum Erziehungswissenschaft) (Liber-Biblios; Library-Bibliothek; liber-liber ...)

Schrift, Notenschrift, Standardisierungen und Diversifizierungen (Gross & Keiner, 2020); Keiner (2006): Ungewissheit; Crozier & Friedberg (1993): Macht ist Kontrolle von Ungewissheit – ‚Wissen ist Macht‘ (Bacon, Liebknecht); ‚Unwissenheit ist Stärke‘ (Orwell 1984: Big Brother)

Bourdieu: ‚Bildung‘ und Habitus

Lenzen (1999):

Bildung als individueller Bestand - als individuelles Vermögen - als individueller Prozess – als Aktivität bildender Institutionen - als Höherbildung der Menschheit.

Tenorth (2020): Die Rede von Bildung ... Beobachtungen aus der Distanz
Sprachliche Variationen und funktionale Äquivalente

Lenzen (19XX): Richtungen der EW



4. Metaperspektive, Operation/Handlung, Transformation/Verwandlung, reflexive Formatierung

Folgt daraus der "Abschied von der Bildung"?? Vom Begriff der Bildung?? Nein!

Ich schlage vier unterschiedliche Perspektiven vor:

1. Metaperspektive zielt auf Steigerung der Komplexität, auch ‚Form der Form‘
2. Operation/Handlung zielt auf Entscheidung und Vereinfachung (Möglichkeitserweiterung)
3. Transformation/Verwandlung zielt auf Übergänge und Grenzüberschreitungen
4. Reflexive Formatierung zielt auf ‚Vergleich‘ und Beurteilung von diversen Formatierungen

1. Metaperspektive

Die Form(en) der Form(en) ergeben sich aus dem Wechsel der Beobachterperspektiven; sie sind Voraussetzung für urteilenden Vergleich. (Texte der EW (Keiner 2023) zeigen ‚Bubblebildung‘, die die je eigene Perspektive (und ihr soziales Netz) zum alleinigen Bezugspunkt nimmt.

2. Operation/Handlung

Handeln und Risikoübernahme; ethischer Imperativ (v Foerster): Handle stets so, dass Du Deinen Möglichkeitsraum für Anschlusshandlungen erweiterst. Entscheidung unter Unsicherheit und Ungewissheit (Keiner 2005); Prinzip Neugier, Irritation, Irritationsbereitschaft.

3. Transformation/Verwandlung

Perspektive der zeitlichen, sachlichen und räumlichen Übergänge; „inter-“ und „trans-“
Keiner et al (2011): Metamorphosen der Bildung; Keiner (2023): Ent|grenz|ungen; aber auch:
Schmitz-Emans (2008): Poetiken der Verwandlung. V Rosenberg (2011): Bildung und
Habitustransformation; Förster et al (2018): Un/Certain Futures - Rollen des Designs in
gesellschaftlichen Transformationsprozessen; Kamis (2017): Habitustransformation türkischer
Bildungsaufsteiger ...

4. Reflexive Formatierung – ‚Vergleich‘ (zeitlich-sachlich-räumlich-sozial)

(gegenwärtige Diskussionen in der Sektion Interkulturelle und International Vergleichende
Erziehungswissenschaft der DGfE – komplexe Geschichte...)

Vermeidung eines scheinbar ‚neutralen‘ tertium comparationis (Keiner 2023).

Waldenfels (1997): Topographie des Fremden: „Eigenes und Fremdes sind unvergleichlich“ (76);
das Fremde wirkt „als Anspruch, Aufruf, Anreiz, Anforderung oder Herausforderung, als
Provokation“ (77). Es kann deshalb auch kein ‚Drittes‘ geben, das als „generalisierter oder
universalisierter Anderer“ (124) die fluiden Grenzen zwischen dem Fremden und dem Eigenen
überbrücken könnte. Insofern „bleibt der Standpunkt des Dritten stets gebunden an einen
diskursiven Ort, von dem aus er geltend gemacht wird“. (125). [formatierter Bildungsraum!]

5. Meta – Handlung – Verwandlung – Reflexion: ein Ausblick

So wenig wie der je eigene ‚Schraubstock‘ aufgehoben werden kann, so wenig kann die Differenz unterschiedlicher ‚Schraubstöcke‘ aufgehoben werden – Grundlagen der Hermeneutik! (Lindemann). Statt tieferem hermeneutischen ‚Verstehen‘ auch: Erhalt der Spannungen, der Widersprüche und Paradoxien und zugleich konsequente, explizite Reflexivität (reflexive Moderne, Beck/Giddens/Lash 1996). Es geht um die Herstellung von Formen, die Unterscheidung und Anschluss zugleich ermöglichen!

----- *[Sozialpsychologie; peer group ...]*

Die Verbindung der vier Perspektiven könnte über ästhetische Formen gelingen: z.B. Schönberg-Adorno: Neue Musik/Dialektik der Aufklärung; Richter: Unschärfe; Beckett (1952): Warten auf Godot; Schwitters (Stadler-Altman & Keiner, 2010); Formen von Jazz, Crossover, Grassroot. ‚Forms in transition‘: Improvisation.

Bertram & Rüsenberg (2021): Improvisieren! Lob der Ungewissheit:

„Improvisieren ist ... eine andere Art beherrschter Tätigkeit, ein kontrollierter Kontrollverlust. Beherrschung ist in der Improvisation nicht an festgelegte, stabile Regeln gebunden. Vielmehr liegt die Beherrschung der Improvisation in der situativen Veränderung von Regeln und einer gelingenden Antworten auf etwas, mit dem man nicht gerechnet hat“ (19 f). „Die Ungewissheit des Improvisierens bildet also ein zentrales Moment seiner explorativen Kraft. Nur improvisierend können wir das erkunden, was uns nicht vertraut ist.“ (129) – Herstellung von Freiheit!

Damit kommt aber ein neuer Aspekt hinzu: Geregelter Regellosigkeit, der (in meinem Verständnis) direkt mit der Pädagogik zusammenhängt (loosely coupled systems, organisierte Anarchie...)

Villeneuve (1991): Der Teufel ist ein Spieler Oder – Wie kommt ein Eisbär an die Adria

These (Bezug auf Gadamer – Wahrheit und Methode) Es kann keinen ‚Spieler‘ geben, denn der Spieler IST das Spiel. Man kann über das Spiel reden oder Regeln entwerfen, dann spielt man aber nicht. Die einzige (literarische) ‚Figur‘, die dies kann – gleichzeitig spielen und Regeln setzen – ist der Teufel.

Ist das nicht auch eine gute Metapher für das pädagogische und erziehungswissenschaftliche Geschäft?

Was heißt das für die EW?

In der Wissensdimension: Steigerung der Diversität durch Pflege von Unterschiedlichkeit; Innovationsmanagement; Grundlagenwissenschaft

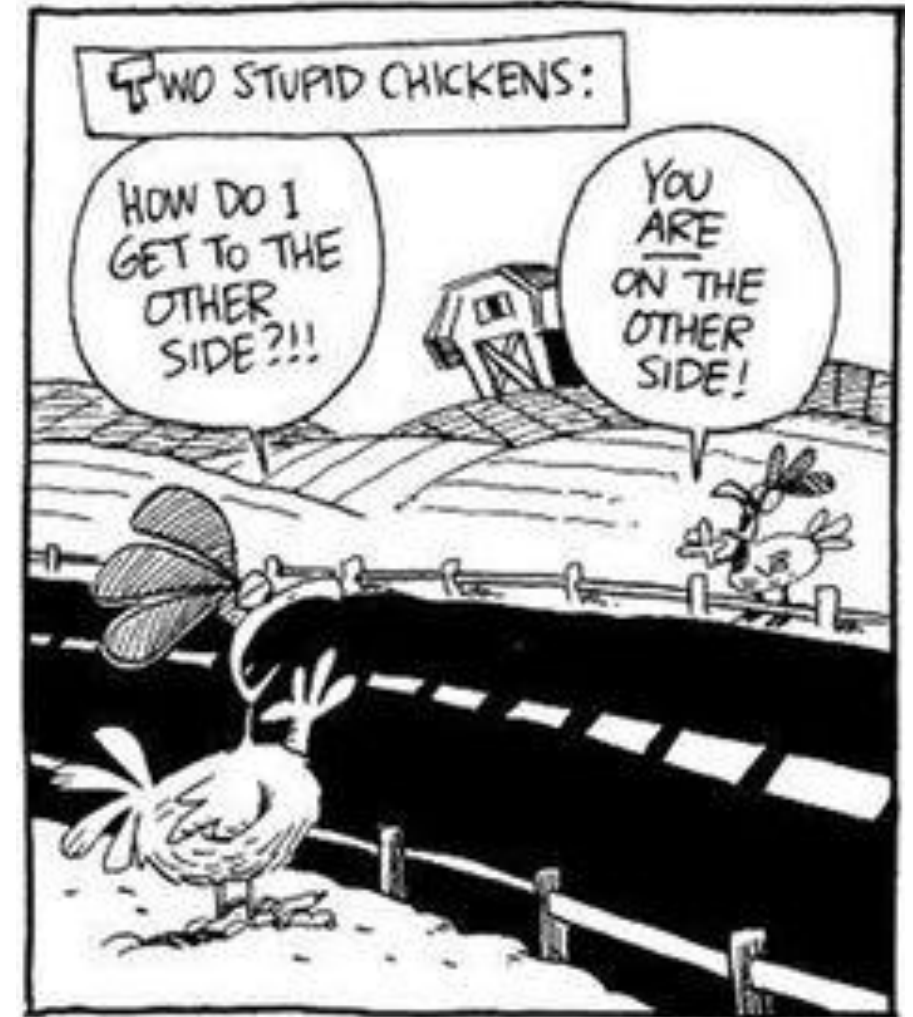
In der wissenschaftspolitischen Dimension: Selbstorganisation, strategische Selbstbegrenzung und Profilbildung (z.B. Forschungsprogramme; ‚intellectual overhead‘)

In der ästhetisch-reflexiven Dimension: Verstärkte Berücksichtigung einer vergleichsensiblen META-Perspektive; Unschärfearbeitung und Improvisations‘kompetenz‘; auch außerhalb der eigenen Bubble lesen und arbeiten (cross-over)

In der sozialen Dimension wird es beim Paradox „Cooperation and Competition“ bleiben. Entscheidend: Transparenz und Explizitheit, d.h. Kritik und Vertrauen.

Und schließlich: Auch/gerade das Hängen im „Dazwischen“ (beyond) hat seinen Erkenntnisgewinn.
Dazu mein Lieblingscartoon:

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!
edwin.keiner@outlook.de



<https://www.fun-stuff-to-do.com/variations-of-chicken-crossing-road-jokes.html>